

## SOW in Gstaad oder die Frage: Passen OL-Freaks in diese Landschaft?

Wie beurteilen drei Personen aus dem Saanenland, die mit OL bisher wenig am Hut hatten, den Grossanlass Swiss O Week 2019? Eine Reportage «vor Ort» von Oskar Schiess, dem Onkel von Marcel Schiess, OK-Präsident der SOW 2019.



Oskar Schiess

schocht@bluewin.ch

Saanenland und Pays-d'Enhaut werden im August 2019 zum OL-Mekka, meldete 2017 das Swiss Orienteering Magazine. Das verpflichtet, findet die Swiss O Week doch erstmals an der Sprachgrenze statt. Ein Vorhaben dieser Grösse benötigt auch sachkundige wie engagierte Menschen vor Ort. Drei von ihnen gaben bereitwillig Auskunft – sie kennen Begriffe wie Höhenkurve, Kompass oder Landeskarte, haben aber sonst mit der OL-Szene keine Gemeinsamkeiten. Umso erfreulicher ihr Engagement für die SOW.

### Eine selbstbewusste Bevölkerung

Den Menschen im Saanenland und Pays-d'Enhaut muss in Sachen Unabhängigkeit oder Lagebeurteilungen nichts vorgemacht werden. Einst erkaufte sie sich gegen gutes Geld vom Greizer Grafen Franz I. die Autonomie und am Ende des 18. Jahrhunderts schlugen die Saaner am Col de la Croix napoleonische Eroberer-Truppen in die Flucht.

Dennoch wurde ihr Gebiet vorübergehend dem Kanton «Oberland», mit der Mediationsakte 1803 jedoch wieder dem Kanton Bern zugeteilt. Vielleicht war es die Distanz zur Hauptstadt, weshalb weitab vom wirtschaftlichen Zentrum zum einheimischen Geist der Unabhängigkeit auch jener der Weltoffenheit hinzukam. Und zwar in dezenter Form. Wie ihn etwa englische Reisende und Erholungssuchende schätzten, die fasziniert eine unversehrte Landschaft mit intakten Dörfern erkannten und diese auch gehörig bewunderten.

Bald erkannten etliche Gemeinden über die Sprachgrenze hinaus den aufkommenden Fremdenverkehr als neue Chance, um mit Kooperationen untereinander ein Tourismusgebiet erster Güte zu schaffen.

### Eine spontane Frage

Im Sommer 2014 hat sich eine neue Idee entwickelt, als nach Abschluss eines IT-Projektes zwischen den beruflich Beteiligten Andreas Grünig und Marcel Schiess spontan eine ganz andere Frage zur Sprache kam: Ob ein OL-Grossanlass in den Ferienregionen Gstaad und Pays-d'Enhaut wohl denkbar wäre? Eine SOW mit allen Chancen und Konsequenzen, wenn etwa 3500 Perso-



nen aus 30 Ländern eine Woche lang ihrem Sport frönen und Ferien erleben möchten? Zwar hat die Destination Gstaad längst bewiesen, wie sportliche oder kulturelle Veranstaltungen zu bewältigen sind. Aber passen OL-Freaks in diese Landschaft? Und wie beurteilen Behörden, Tourismusfachleute und die Bevölkerung ein solches Vorhaben? Immerhin wären Land- und Forstwirtschaft, private Grundstücke sowie öffentliches Gebiet davon betroffen. Entschädigungen könnten für allenfalls benützte Zonen nicht im gleichen Masse wie im Winter ausgerichtet werden.

### Ein durchdachter Entscheid

Dass der zündende Funke übersprang und die Idee den Entscheid mehrerer Gremien zugunsten der SOW 2019 zur Folge hatte, passt zur hiesigen Offenheit. Die Vorarbeiten und Präsentationen vor Ort kamen gut an, bestätigen alle Gesprächspartner. Auch verstärkt durch den Umstand, dass mit dem dazu gegründeten Verein SOW 2019 Gstaad ein einziger und kompetenter Ansprechpartner auftrat. Da hätten «professionelle Amateure» mit einem grossen Quantum Idealismus perfekte Voraussetzungen geschaffen für eine neue sportliche Disziplin.

Obwohl Orientierungslauf eine vom Olympischen Komitee anerkannte, aber noch nie an Olympia ausgetragene Sportart

ist, steht die SOW dem mittlerweile olympischen Gigantismus mit später vergammelnden Stadien und nutzlosen Anlagen diametral gegenüber: Die vorgestellten Konzepte bezüglich Umwelt und Nachhaltigkeit überzeugten restlos.

### Anti-Olympia von A bis Z

Ebenso die Aussage der Verantwortlichen, den ausufernden Olympia-Unsinn mit seinem hemmungslosen Verhalten gegenüber der Natur nicht einmal im Mikroformat kopieren zu wollen. Obwohl in der eindrucksvollen Bergwelt etwa gleich viele Läuferinnen und Läufer erwartet werden wie aktive Sportler im vergangenen Winter in Korea um Medaillen kämpften.

Besuche, offene Gespräche und persönliche Erfahrungen der drei Interviewpartner an anderen OL-Veranstaltungen stützten den Standpunkt, dass die SOW in der Destination Gstaad nicht nur eine vorübergehende Werbewirkung hat, sondern aus touristischer Sicht geradezu einem «unique selling point» gleichkommen könnte.

Einem «sportlichen Produkt mit herausragenden Eigenschaften», das sich im Wettbewerb mit allenfalls konkurrierenden Anliegen deutlich abheben dürfte. Wo in einer intakten Landschaft mit traditionell diskretem Charakter die gesamte Weltelite zu Gast wäre und dem treffenden Brand «Alpine Echtheit» hohe Glaubwürdigkeit verlei-

Gabriel Mathys und Fabienne Steinauer im Dorfzentrum von Gstaad.

Rémy Steinegger



**Andreas Grünig**, Geschäftsstellenleiter der Bergregion Obersimmental-Saanenland, wohnt als Landwirt in Saanenmöser, «Türöffner» für die SOW 2019, aufgewachsen in Biel/Bienne, ausgebildeter Lehrer.



**Claudia Tschudin**, Product Manager Events bei Gstaad Marketing. Im OK der SOW zuständig für die Bereiche Kommunikation + Marketing sowie Events. Aufgewachsen und zur Schule gegangen im Kanton Baselland.



**Thomas Bollmann**, Fachleiter Polizei in der Abteilung Bildung, Soziales und Sicherheit der Gemeinde Saanen. Aufgewachsen im Kanton Uri, von Beruf Jurist. Er übt keine Funktion im OK der Swiss O Week 2019 aus.



hen würde. Auch weil eine Gegend mit neu kartierten Gebieten sich für Wettbewerbe in ähnlichem oder kleinerem Rahmen durchaus für Folgeveranstaltungen anbietet.

### Begegnungen mit dem harten Kern der OL-Szene

Der Blick hinter die OL-Kulissen der SOW 2016 in St. Moritz und des OL-Weltcupfinals 2017 in Grindelwald hat bei den anwesenden «Nicht-OL-Funktionären» starke Eindrücke bezüglich Organisation, Sicherheitsfragen oder dem materiellen Aufwand hinterlassen. Speziell imponiert haben jedoch die Läuferinnen und Läufer selber, die ohne Starkult bescheiden, aber zielorientiert ihre Routen abspulen – und die, wenn sie einmal «im Schilf» standen, einfach weitermachen, ohne danach lauthals zu lamentieren.

Insbesondere das Verhalten bei unangenehmen Witterungsverhältnissen ist aufgefallen. Was unverhohlen das Prädikat herausstreicht, OL-Laufende könnten die Begriffe «Wetter-Landschaft-Natur» in einzigartiger Weise kombinieren. Kurz und bündig: Der Orientierungslaufsport sei ein absoluter Sympathieträger mit positivem Image! Und mit der Randbemerkung: Die SOW nicht im Saanenland durchzuführen, wäre neben dem Image-Verlust auch eine kläglich verpasste Gelegenheit, meint Claudia Tschudin. Dies nur einige vorbehaltlose Botschaften, vermittelt von Nicht-OL-Laufenden. In einem Fall sogar mit dem bescheiden-unsicheren Nachsatz, ein Ver-

such in der Kategorie Holiday als Beginner persönlich mitzumachen, sei ja nicht absolut ausgeschlossen. Sicher jedoch werden alle während der SOW an irgendwelchen Posten auftauchen und die OL-Akteure bewundern, wenn diese im Gelände aufzeigen, was geistige und körperliche Fitness zu leisten vermag.

Es wartet noch viel Arbeit, auch für die lokalen Kreise ausserhalb des SOW-OK's. Wie stets gilt es, aus der Fülle von Ideen heraus-

**«Die SOW nicht im Saanenland durchzuführen, wäre neben dem Image-Verlust auch eine kläglich verpasste Gelegenheit.»**

*Claudia Tschudin, Product Managerin Events*

zukristallisieren, was wünschbar, notwendig und machbar ist. Seitens Gstaad Tourismus sind Umfang, Inhalte, Orte oder Zeitfenster für Events auszuarbeiten, immer unter Berücksichtigung des gewohnten Alltagslebens. Zur bewährten «alpinen Echtheit» gehört auch zwischen Einheimischen und der SOW eine vernünftige Balance zu finden. Etwa in Sachen Lärm, Sponsoren oder aufdringlichen Werbeauftritten.

### Viel Kooperation verhindert zeitraubende Fehler

Die Benützung von öffentlichem Raum oder Einrichtungen, beispielsweise für Start- oder Zielgebiete, verlangt hinsichtlich Koordination zwischen Ortsansässigen und OL-Läuferinnen und -Läufers erheblichen Aufwand. Da entwickelt sich die Aufgabe, viele Wünsche auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, manchmal zu einem nichtsportlichen Orientierungslauf. Damit kein stundenlanger «Schnitz» passiert, um noch einen Begriff aus dem Schweizer OL-Lexikon zu verwenden. Denn Zeitverluste

bestimmen nicht nur den Wettkampferfolg im Gelände, sondern im Vorfeld der SOW auch die Effizienz amtlicher Stellen oder des Personals der Destination Gstaad.

### Das «Bügle» in der Freizeit

Auch mit der Einwohnergemeinde Saanen sind zahlreiche Themen zu konkretisieren. Deren Sicherheitszuständige, Thomas Bollmann, bezeichnet seine Arbeit zugunsten der SOW als «Kind, das sich entfalten wird». Bei dessen «Entwicklung» es nicht passieren werde, dass nach Büroschluss nichts mehr laufe. Im Gegenteil, dann beginne das «Bügle» erst richtig. Wenn eine derart positive Haltung sich mit den bevorstehenden Herausforderungen paart, kann es eigentlich nur gut kommen. Selbst wenn noch zahlreiche Pendenzen zu erledigen sind. Verbunden mit dem Erteilen von Bewilligungen, für die der Verein SOW 2019 Gstaad noch etliche Angaben erbringen muss.

Erst recht gilt dies bei der Benützung von Grundeigentum, bei dem die Entscheide der Eigentümer stets absoluten Vorrang haben, sogar gegenüber der politischen Gemeinde. Damit kann sich der OL-Sport neben allen anderen positiven Attributen auch jene von demokratischer Rechtsgleichheit und Transparenz auf die Fahnen schreiben. So wie man das im selbstbewussten Saanenland und Pays-d'Enhaut eben schätzt.

Bleibt zu entscheiden zwischen zwei Superlativen, ob nämlich «Gstaad – the Last Paradise in a Crazy World» die OL-Szene prägen wird, oder ob der Anlass eben doch als typische «Swiss O Week mit Sport, Ferien und einer Prise Abenteuer» in Erinnerung bleiben wird ... ■